

Sämmtliche Wirthschaftslocalitäten sind um den Stallhof (*m*) zusammengedrängt. — In den vorderen Räumen des Erdgeschosses (*g*) wohnt die Dienerschaft. — Unter der Einfahrt (*a*) und einem Theile des Gartens ist eine gewölbte unterirdische Kegelbahn angelegt, welche durch Glasöffnungen im Boden ihr Licht erhält. — Das grosse Oberlicht des

Treppenraumes wird von einer durch Jos. Griedl ausgeführten Eisenconstruction frei schwebend getragen. Auch die beiden Höfe sind mit Glas gedeckt. — Sämmtliche Räume werden durch Niederdruckwasserheizung erwärmt. — Der Bau fällt in die Jahre 1871—1873.

PALAIS DES FREIHERRN VON HELFERT.

(Parkring 18.)

Architekt: L. TISCHLER.

Taf. 9—13.

Dieses Gebäude bietet ein Beispiel der in unserer Einleitung bereits geschilderten, für Wien ganz besonders charakteristischen grossen Miethhäuser, denen bei möglichster Ausnützung des gegebenen Raumes und entsprechender Ertragsfähigkeit doch in ihrer ganzen Erscheinung ein palastartiger Typus eigen ist.

Der erste Stock des Hauses enthält, wie der Grundriss (*Taf. 11, C*) zeigt, die herrschaftlich ausgestattete Wohnung des Besitzers, zu welcher auch die Stallungen und Remisen im Erdgeschoss (*A*) und die im Halbstocke der Hoftracte (*B*) befindlichen Küchen- und Dienstlocalitäten gehören. Die übrigen Räume des Erdgeschosses sind Verkaufsgewölben eingeräumt.

In der Disposition der Wohnräume des ersten Stockes (*C*) ist auf bequeme Zugänglichkeit und zweckmässige Gruppierung das Hauptgewicht gelegt. Von der inneren Ausstattung sind hervorzuheben: die im Stil der deutschen Renaissance ausgeführten Decorationen der Bibliothek und des Speisesaales, entworfen von K. Kaiser, mit Wandgemälden von H. Makart, ferner der ganz mit algerischem Marmor vertäfelte grosse Salon mit reichvergoldeter Decke, und das in maurischem Stil gehaltene Schlafzimmer der Frau.

Die drei oberen Stockwerke (*D*) sind in übereinstimmender Weise zu grösseren Miethwohnungen eingerichtet und demgemäss von der Eintheilung des Hauptgeschosses wesentlich verschieden.

In der Gestaltung des Aeusseren (*Taf. 9*) war der Architekt bestrebt, durch rhythmische Gliederung der Massen den Charakter des Miethhauses aufzuheben und dem Ganzen durch ein System zierlicher Ornamentik im Stil der italienischen Renaissance ein künstlerisches Gepräge zu verleihen. Dem Portal ist eine Säulenstellung vorgebaut, welche den am ersten Stocke angebrachten Balcon trägt. Gegen die Seitenstrasse hin ist die Herrschaftswohnung ausserdem durch einen Erker ausgezeichnet. Die Fenster des zweiten Stockes sind der Aussicht wegen als Balconthüren behandelt. Während der mit Bossagen versehene untere Theil der Façade im Uebrigen, den Formen des römisch-toscanischen Stiles angemessen, verhältnissmässig einfach gehalten ist, haben die beiden folgenden Geschosse in ihrer zusammenfassenden korinthischen Pilasterordnung und dem gefälligen Rahmenwerk der Fenster, endlich der bekrönende Oberstock mit seinen von ionischen Pilastern eingeschlossenen Wandfüllungen ein reicheres Aussehen (*vergl. die Details auf Taf. 12 u. 13*). Die Abstufung vom Schweren und Schlichteren in's Leichte und Anmuthige findet in dem Hauptgesims einen kräftigen Abschluss.

Der mit Ausnahme der vorspringenden architektonischen Glieder ganz in Verputz hergestellte Bau wurde in den Jahren 1872—1873 von der Wiener Baugesellschaft ausgeführt.

WOHNHAUS DES HERRN ERNST.

(Plösslgasse 12.)

Architekten: H. ERNST und L. WÄCHTLER.

Taf. 14—16.

Dieses Haus ist der erste gelungene Versuch, den Stil der deutschen Renaissance in den Wiener Wohnhausbau wieder einzuführen.

Die Anlage ist nur für eine Familie berechnet, wie aus den Grundrissen (*Taf. 15*) näher ersichtlich wird. Der Garten, zu dem die Treppen von der Terrasse und aus der Küche hinunterführen, liegt um so viel tiefer, dass das Souterrain sich rückwärts zum Erdgeschoss gestaltet, in welchem die Wohnung des Hausmeisters, Räume für Gartengeräthschaften u. A. Platz finden (*Taf. 14*). Am Ende des Gartens liegt ein in Ziegelrohbau ausgeführtes Stallgebäude.

An dem Hauptgebäude sind die Wandflächen in Naturputz hergestellt; dagegen bestehen alle architektonischen Glieder, Giebelaufbauten und die Polsterquadern des Sockels

aus Margarethener und Oszloper Stein, die Säulenschäfte an den Fenstern des ersten Stockes der Façade und im Stiegenhaus aus rothem Salzburger Marmor. Von der inneren Ausstattung heben wir besonders die in Zimmerarbeit hergestellten Holzdecken hervor, welche von den Gebrüdern Jobst mit gemalten Intarsien ausgestattet sind. Auch an der Unterfahrt ist die Holzconstruction der Decke sichtbar gelassen. Als Füllungen, Beschläge, Bekrönungen u. dergl. haben zahlreiche alte Eisenarbeiten ihre passende Wiederverwendung gefunden. Die Vorräume und die Gänge des Stiegenhauses sind mit Marmorcement gepflastert. — Am Gitterthor begrüsst den Eintretenden ein broncirtes Zinkguss-Figürchen von Gastell. — Bauzeit: 1873—1874.